Julturschranken zu über-K winden und sich besner als bislang für die interagtionale Zurammenar self zil

befühigen, erforlert sicher-Nch such Doutsch als Fremd-sprache (DaF) su einer Diszi-

plin zu entwickeln, die kul-

turwissenschaftlich und untperuglistisch strukturiest ist

so daß sie einen Dialog der

Kulturen möglich macht Deutsch als Fremdsprache, als

interkulturelle Germanistik verstanden und praktiziert ist eine Variante internatio-

noler und auswärtiger Kul-

turarbeit, "eine gegenwarte-

Interkulturelle

orientierte Kulturwissenschaft

vom Deutschen und den deutschsprachigen Ländern

die von der hermeneutischen

Vielfalt des globalen Inter-

esses am Gegenstand ausgeht

und sich als Teil eines inter-

kulturellen Dialogs versteht"

so Prof. Alois Wierlacher con

Im Mat 1989 hatten Mit-

arbeiter des Herder-Instituts

der KMU Gelegenheit, mit

der Universität Bayreuth.

Germanistik

kalender

Kulturbund

Kleine Galerie im Universitätshochhaus

Sonderprojekt Vom 20, 3, bis 28, 4 1990

Kleine Galerie im Carl-Ludwig-Institut

Falk Hüchelheim - Grafik Galeriegesprüch: 17, 4, 1990, 18,00

IG Musik

Mittwoch, d. 28, März 1990, 19:30 Uhr, Haus der Wissenschaftler, Dimitroffstr. 30

Hans-Günter Ottenberg "Der Briefwechsel Goethe - Zel-Dokumente einer Freundschaft" (mit Tonbeispielen) Gemeinschaftsveranstaltung mit der Ortsvereinigung Leipzig der Goethe-Gesellschaft in Weimar

IG Musik - Information

Die Hochschule für Musik bringt in einer aufwendigen Inszenierung "Die Kluge" von Carl Orff in der Musikalischen Komödie Leipzig zur Aufführung.

Die gedankliche Grundlage der Oper ist das Märchen der brüder Grimm "Die kluge Bau-erntochter". Die Textfassung betont volkstümliche und altertümliche Wendungen, fügt neue Gestalten Im Sinne Shakespeares azu und unterstreicht ethische

Aufführungen finden noch am 19. März und 26. März 1990, 19:30 Uhr, statt.

Freundeskreis Orgel

Donnerstag, d. 29. Minz, 19.00 Musikinstrumenten-Museum der

KMU, Eingang Täubchenweg 2 c,

"Bach-Orgel" - ist dieser Begriff der Orgelbewegung noch ak-

Einführende Bemerkungen und Gesprächsleitung Klaus Gern-

Voranklindigung April

Exkuesion am Samstag, d. 21. April 1990, nach Weids (re-staurierte Waldter-Orgel in der Studtkirche) und Greiz (Orgelbau Schüffler).

Tellnehmer mit Pkw werden um Personenmitnahme Weida-Greiz gebeten. Genaue Informationen im April-Programm.

Singkreis

Die nächsten Proben des Singkreises finden am 27. April, 11. Mai, 18. Mai, 1. Juni, 15, Juni je-weils in der Zeit von 19.00 bis 21.30 Uhr im Hörsaal 19 statt.

Der Singkreis sucht noch interessierte Mitglieder, vorzugsweise Sopran und auch Man-nerstimmen. Interessenten können sich zu jeder Probe melden.

Museum des Kunsthandworks Leipzig

Grassimuseum Johannisplatz BATIK - Kunst und Handwerk Sonderausstellung vom 10.

Gohliser Schlösschen

Sonnabend, 24. 3, 1990, 19.30 Uhr Literatur in Leipzig Lyrik und Presa unserer Zeit Heinz Czechowski

Haus der politischen Kultur und Bildung

Seeburgstr. 7/9 Dienstag, 20. 3, 1990, 18.30 Uhr Unbewältigter Faschismus in der DDR? Diskussionsrunde mit Prof. Dr.

W. Bramke, KMU

Dienstag, 27, 3, 1990, 18.30 Uhr Wohin treibt die DDR? - Fragen zur Geschichte Diskussionsrunde mit Prof. Dr. M. Kossok, KMU

Gute Kunst braucht Zeit und Raum

Reaktion auf das UZ-Diskussionsangebot in Nr. 07/90 zur Zukunft unserer Kultur an der KMU

kampf bei den Profis, d. h. in Vorpercitung auf das Spiel ums Sein oder Nichtsein, die Information ersält, er dürfe nunmehr weniger trainieren, weil er seine Trainingsräume und -zeiten im Interesse monetären su teilen habe?

Den reinen Frohsinn würde dieser aun ganz gewiß nicht verströmen, sher anzunehmen ware doch, er versuchte in die Öffentlichkeit zu geen, um zu retten, was zu retten ist. Natürlich ist heute nicht gewiß, wie die Öffentlichkeit darüber entscheiien würde Wohl auch, weil den Portlern nachgeredet wird sie hiten für ein Land und dessen Fordie schon immer keiner gewollt habe, Ehre eingelegt und sich Privilegien verdient, die heute venig dazu angetan sind, Vertrauen au "chaffen. Aber gegenwärtig wen-'en sich nich' nur die Sportler um Schutz und Beistand an die Offentlichkeit, auch die Amateurwohl nicht wrechtigt auf die erbetene Unterstützung hoffen, weil jene oft gegen žie da "oben" (diese Pauschalisieung sei gestattet) Theater - in des Nortes doppelter Bedeutung - und Verpontes öffentlich gemocht ha-

Kurz und gut/schlecht, auch das Poetische Theater "Louis Fürnberg" at in Sportlers Nöten, was nicht heiden, Joch muß es sich bald deren Konkurrenz in erheblicherem Maße Das PTLF ist anercanntermaßen eine Bühne, die mit Fleiß und Engagement neben langen guten Traditionen auf ein eigenes Profil verweisen kann. Einla-dungen zu Gastspielen und Werktätten, ein fester Zuschauerkreis, kontinuierliche Arbeit (jährlich twa 2 bis 3 Produktionen) und eine Spielstätte, für deren gute Atmophäre sie in erheblichem Maße verantwortlich" sind, sprechen dafür. Diese Spielstätte ist das Ernst-Beyer-Haus, in der sie nicht allein spielen, deren Identität und Image

Dienstagen besonders Gastspiele Sewinns mit einem Blasorchester ins Programm bekommen. Eine interessante Sache, schließlich würde Galerie

Aarkt(?)lücke schließen, denn derer hat die UNI erst/schon 3 bzw. 4, die Saststätte brüchte, da als Pachtobiekt avisiert, endlich Klarheit über tie Grioritäten von Kunst oder Komnerz im Haus und der Dienstag findet vor allem bei den Theaterleuten seine Anhänger, "erspart" er ihnen Joch etliche Vorstellungen und Proben, da der Dienstag bislang dem TLF zur Verfügung stand. Alles in .Hem würde sich mit den neuen Re gelungen die Arbeit im Haus sehr entspannen, da sich die Hauptnuter (Tanzstudio, das Ensemble "Solifaritat" und das PTLF) nur noch iber einen Raum verständigen müßen. Außerdem würde die Arbeit a rriore im ständigen Kontakt mit dem Publikum, das mit Speis und Trank versorgt immer zur Hand würe und schon im Probenprozell iederzeit hilfreich könnte, sich gedeihlich entwickeln.

Der Arger und die Befürchtungen sind groß in den Reihen des PTLF. denn das hat in der Vergange mit dem Wirken der HAK nicht die besten (warum muß ich immer so beschänigen, frage ich mich manchmai) Erfahrungen machen können Es gab damals zu viele inkompetente administrative Eingriffe in die Arbeit, die Spielpläne (erinnert sei nur an das Verbot der Wolckolamsker-Inszenierung, die in fortgeschrittenem Stadium einfach abgesetzt wurde), Engagements von Regisseuren u. a. m., als daß das Vertraven jetzt sehr groß sein könnte. Außerdem spricht die HAK-Konzention, die an allen Haupinutdie Volkskunstriebel wirken in anderen Tellen des Hauses, um die es wurde, nicht gerade von dem aus-

Welche Reaktionen wird man von -er - die Bezeichnung sei gestattet, an der Arbeit des PTLF. Doch die stronomische Bewirtschaftung des sinem Sportler erwarten, der in Vorweil es vor allem um die Nutzer Mitglieder des Theaters geben sich Beyer-Hauses zur Vorstellungs- und bereitung auf seinen ersten Wett- der 1978 für dramatische Kunst her- da ohnehin keinen falschen Hoff- Probenversorgung vorgesehen, was der 1978 für dramatische Kunst netgerichteten Räume geht -, wie auf nungen hin, denn es spricht für aber an dem venementen
Nachfragen beim Leiter der Hauptsich, daß die HAK, von der das stand der HAK scheiterte, die aber
abteilung Kultur (HAK) zu erfahpTLF noch bis vor kurzem ver- nun ihr Herz für gute Köche, die,
en war, eine Galerie, eine Speiwaltet wurde, es in neun (B) bzw. well sie ja auch irgendwo neuinstal-



Zukünftiger Auftrittsort "Draußen vor Foto: Bigalke

hat, sich die jüngsten Inszenie-rungen (PROMETHEUS; ICH, DER ICH BIN) anzusehen. Hätte man die Gelegenheit genutzt, dann wüßte man dort auch, daß die "Wedekinzern idie anderen Nutzer, wie z. B. der" mit ihrer Inszenierung an den ter um Unterstützung seiner Fordegebunden "Galerieraum" Auch was die Gaststätte anbelangt sie aber u. a. geprägt haben. Das hier nicht gehtt vorhei entwickelt hat man bei den Hauptnutzern Vor-Berer-Haus soll nach einer Konzep- wurde, nicht gerade von dem aus- behalte, schließlich hatte man in behalte, schließlich hatte man in zer! tion, die auf Drängen der Hauptnut- gemacht großen Interesse der HAK einer eigenen Konzeption, die ga-

nikraum killen soll, entdeckt hat.

Well die Gerüchte um das HAK-Konzept nicht abreißen und nunmehr die Moral und die Arbeitsfähigkeit des Theaters zu untergra ben drohen und die PTLF-ler dem Team um Dr. Wolfgang Lenhart vieles/alles zutrauen, wollen sie nun (hier und während der Messe als Strußentheater) in die Öffentlichkeit, um auf ihre Nöte und Vorstellungen von einer qualifizierten Arbeit, die sich in einer Konzeption, in deren Zentrum eine "Interessengemeinschaft Beyer-Haus" steht (In formationen dazu beim PTLF, Tel.: 7 96 04 05 oder direkt im Beyer-Haus, E-Schneller-Str.), aufmerksam zu machen.

AKTUELLER NACHTRAG: Nach dem Text, mag man meinen, viel Lärm um nichts, Gerüchte, zumal der verantwortliche Leiter der HAK, Dr. Lenhart, den drei betroffenen Ensembles versprochen hat, nicht zu handeln, keine Tatsachen zu schaffen, bis man zu einer vertretbaren Lösung gelangt ist. Doch leider sieht es jetzt so aus, als wolle man die zeltweilige Abwesenheit des verantwortlichen Prorektors, der über die bestehender Absichten der HAK nicht informiert ist, wie von seinem Wissenchaftlichen Sekretär, Erhard Martin, zu erfahren war, nutzen, um das doppelte (?) Spiel zu gewinnen oder treffender formuliert, die Ensemble - insbesondere das PTLF verlieren zu lassen, denn die Anweisung, den Technikraum zu räumen und notfalls den Pantomimefundus zu "öffnen", ist schon er-

Deshalb bittet das Poetische Thearungen: "Wir wollen ein sauberes el um das Beyer-Haus und keine Entscheidungen gegen seine Nut-

FRANK-RAFAEL BOULLON

Sie kommen "nach acht", "am haupt, erwihnt und selbst Rezenslo-Freitag" meist aber im paperbak-kenen Gewande. Sie sind rot ten. Doch unser kriminalistischer

oder schwarz-gelb, bauen auf Tat- Spürsinn förderte schließlich doch achen, Action oder Mysterien. Sie noch sechs DDR-eigene Bücher zum haben die Film- und Hörspielland- Krimi hervor, die witren H. Pfeifschaft erobert und blaulichtern seit fer "Die Mumie im Glassarg" (Rulangem durch das hiesige Verlags- dolstadt, 1960). H. Mager "Krimi wesen. Das Management kann auf oder crimen" (Halle, 1969), W. Weel-

disKRIMIniert (1)



gesetzt den Fall, ich möchte Nähe- schienen res über seine literaturgeschichtlichen Wurzeln, seine Entwicklung diese offene Diskrepanz von Publi-seine Autoren wissen möchte end- kums- und Wissenschaftsinteresse. lich Antwort bekommen, ob er denn nun wirklish so trivial ist, wie viele. Interesse am Thema wollen wir uns beharmten. Dann ...

UZ ging dieser Frage nach und nen – und doch – Geliebten anstellte fest: Einschlägige Lexika nehmen. Und über ihn läßt sich so schweigen sich hierzu weitgehend herrlich plaudern. Bis dann also aus, in den dicken Bänden der Literaturgeschichte wird er, wenn über-

die Gunst der Leser, Hörer oder Zu- ler "Illustrierte Geschichte der Krischauer bauen — denn wir ver- minalliteratur" (Loz., 1988), H. Pfeiftrauen (fast blind) dem Klang des fer "Phantasiemorde" (Bin., 1983), Wortes KRIMI. Sei er nun gut oder G. Ebert "Männer, die im Keller huschlecht, der Krimi gehört seit je zu sten" (Bln. 1987) und R. Hillichs den liebenswertesten Seiten unseres "Tatbestand" (Bln., 1989). (Was Alliags. Wie viele Abende verbrin- nicht ausschließt, daß es doch noch gen wir mit der illustren Schar der eins mehr sei.) Letztere Aufsatz-Detektive Philip Marlowe, Miss Jane sammlung umfaßt die wichtigen Marple, Hauptmann Fuchs oder James Bond? Ihr Spürsinn, ihre Unbestechlichkeit, ihr Gerechtigkeitsstreben, ihr menschliches Verständnis In welch beneidenswert glücklicher fordern unsere Bewunderung - sind Lage sind da andere Genres oder sie wohl zuweilen auch kauzig, ener- Autoren, die sich schneller in wis-gisch oder betrunken. Zum anderen senschaftliche Gunst schreiben könlassen uns ihre Gegenspieler in tief- nen! Das auch beim Publikum ste Tiefen möglicher Verderbtheit offensichtliches Interesse besteht, dringen, was unsere Haut ange- beweisen Verkaufsziffern obiger Bünehm prickein 1881. Ach, überhaupt eher. Doch waren es die Autoren verchren wir ihn den Krimi, und selbst, die sich dazu Gedanken mit ihm seine Autoren und wenn machten, Mager und Pfeitfer sind ja nicht offen, dann insgeheim. gestandene Kriminalschriftsteller -Doch gesetzt den Fall, ich bin Fan und folgerichtig ist auch 1/3 der aufmit mehr Interesse am Krimi als gestöberten Krimisekundärliteratur nur einer snannenden Handlung – in wissenschaftlichen Verlagen er-

Wir sind denn doch erstaunt über Eingedenk dieser Tatsache und dem an dieser Stelle des Vielsescholte

HENNER KOTTE

Nach-Lese

Am 22. 2. fand im Hörseal 12 eine interessante Schriftetellerlesung mit dem Karl-Marx-Städter Autor GUN-TER SAALMANN unter der feinfühligen Gesprächsleitung von Frau Dr. Marianne Paech statt. In der Uterarischen Landschaft der DDR, allem durch seine Bücher für und über Kinder bekannt, richtet G Saatmann seine Aufmerksamkeit auf die sozialen und psycholo-gischen Beweggründe in den Verhaltensweisen seiner Figuren. Literatur als _nur" für die Kinder und Jugendlichen? Keineswegs.

Die kurze Leseprobe aus dem "HUMBERTO" bewies dos: scharfe Beobachtungsgabe für chaakteristerende Details im Alltag sowie die spezifische Art des Saalmannichen Erzählens - heiter, ironisch und doch voller Ernst - laßt Probleme in das Blickfeld des Rezipienten rücken, die nicht nur die Kinder zum Nachdenken anregen.

Sichtbar wurde dies in und durch die entstandene Diskussion mit dem Autor, Trotz der kleinen Zehl an Interessenten kam es auch hier, wie so oft in diesen Tagen, 2n einer "deutsch-deutschen" Begegnung

und zu einem Vergieich der unterschiedlichen Wertungen und Sicht-

Und wer an diesem Abend nicht dabei gewesen ist, um einen DDR-Autor kennenzulernen und mit ihm ins Gespräch zu kommen, der hat sich diese Möglichkeit verschenkt. Und day ist schade!

BRITTA KUHNE

Nach-Lese?



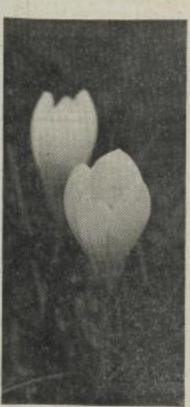
ihm einen regen Erfahrungs-austausch zu dieser Frohlematik zu führen, der Anfang einer weiterreichenden Zu-sammenarbeit, Auf Einladung von Prof Wierlacher im Dezember 1989 der Direktor des Herder-Instituts Prof. Erhard Hexelschneider. und zwei Mitarbeiter des neu konstituierten Wistenschaftsbereichs Interkulturelle Forschung nach Bayreuth. Am 15. 12. 1389 wurde zwischen Herder-Institut KMU und dem im Aufhau befindlichen Institut für Inter-Kultu-beziehungen und Auswärtige Kulturerbeit der Universität Beyreuth eine Vereinberung unterzeichnet. die eine wissenschaftliche Zusammenurbeit in Forschund Lehre and Weiterbildung anstrebt. Die Kooperation

alle Komponenten Interkul-Germanistik ein schließlich der Theorie und Prazis der Kulturbeziehungen und Kulturpolitik beider Länder in bezug auf das Deutsehe und seine Rezeptionen umfassen Die Vereinbarund sourde durch ein Arbattsprogramm für 1990 erpiinst und prüzisiert. Zu den wichtigsten Projekten für 1990 gehören: Begegnungsaminar€ - zwet

con Bayrewther and Leipziger Studierenden und Graduierten der Pächer, mit denen die Interkulturelle Germanistik in Forschung und Lehre verhunden ist:

ein wissenschaftliches Kolloquium beider Vertragspartner im Herbst in Leipzig und - die Krarbeitung einer kom-mentierten Dokumentation der "Wonde" in der DDR für die Hand des ausländischen Deutschiehrers.

Zum ersten Begegnungsse-minar werden im Mai zehn Blitarbeiterinnen Mitarbetter des Herder-Instituts nach Beyreuth reisen, Absprachen'über die inhaltliche Gestaltung des viertägigen Seminars erfolgten im Januar, Die Dokumentation der "Wende" soll im Juni alipeschlossen sein. Arbeitskontakte zwischen Leipziger und Bayrouther Kollegen gab's im Januar in Leipzig, im Februa? in Beyreuth. Dr. P. TRAPPE



"Und dahin brachte es nur der pa-triotische Fleiß des Sachsen, der Andschuldschen's von Natur tätig und industriös, in feinen Sitten mild, gefällig, ja fast galant, überhaupt friedlich, ein sorgsamer Familienvater und pflichtgetreuer Sohn seines Vaterlandes ist."

"Durch gleiche Häuslichkeit und stillen Pleitl zeichnet sich auch bei aller Weltbildung das schöne Geschlecht aus, welches hier so reizend blüht, daß ein uraltes Sprich-wort erzählt, in Sachsen wüchsen die schönsten Mädchen auf den Bäu-

"Die slichsischen Frauen verbinden französische Leichtigkeit mit deutschem Gemüte, körperliche Reize mit intellekter Ausbildung, schaffende Häuslichkeit mit östhetischem Sinne für alles Edle und Schöne in Natur wie in der Kunst."

"So konnte es denn nicht fehlen, daß auch die Musen und Grazien thre Herrschaft hier ausbreiten, zumal eine tüchtige Volksbildung ihnen die Hände dazu bot."

Aus: Damen-Conversationsle-xikon, Hrsg. Karl Heriolisohn, Adorf 1834-1838 Damen-Conversationsle-

P.S. Ein boffentlich freundliches Bei dieser Seide Frühlings, erwachen" wünscht für den morgigen Frühlings, anfang"

Ihre UZ-Redaktion



hatt' sch dn Huud ni auf!